



Danièle Siebenhaar und ihre Wolkenfiguren

WOLKENFOTGRAFIN Die 73-jährige Danièle Siebenhaar fotografiert Wolken, die aussehen wie Engel, Hunde und fliegende Herzen. Sie träumt davon, ihre Fotos in einer bekannten Galerie auszustellen. Das «Tagblatt» porträtiert in dieser Ausgabe Menschen, die dieses Jahr etwas Besonderes vorhaben. **Ab Seite 4 ■**

Bild: GH

Diese Leute haben Träume – und setzen sie um

GROSSE PLÄNE Neues Jahr, neue Ziele. Das «Tagblatt» porträtiert sechs Personen, die sich 2013 ihren Traum erfüllen oder etwas ganz Besonderes vorhaben. *Von Ginger Hebel*

Antonia Neininger: «Ich organisiere eine Bilderausstellung»

Zu Hause in Altstetten ist Antonia Neininger in ihrem Element – sie malt. Farbenfrohe, geometrische und experimentelle Bilder in Acryl. Sie bringt Ideen, die ihr im Kopf herumschwirren, direkt auf die Leinwand. Museen, Kirchen und die Natur; sie alle liefern ihr Inspirationen. Viele Bilder schmücken die Wände ihrer Wohnung – nackte weisse Wände mag sie nicht. «Bilder geben einem Raum doch Atmosphäre», sagt die 54-Jährige. Die Malerei bedeutet ihr alles. «Ich kann nicht davon leben, obwohl ich mir das wünsche.» Sie arbeitet Teilzeit bei der Spitex, die freie Zeit, die ihr bleibt, verbringt sie malend. Daheim hat sie die Musse, um kreativ zu sein. Während im Hintergrund meditative Musik läuft, lassen sie ihre Haustiere, drei Bartagamen, nicht aus den Augen. Sie sind so zutraulich, dass sie ihr sogar auf die Schulter kriechen. Antonia Neininger hat ursprünglich Drechslerin gelernt, doch schon als Kind hat sie liebend gerne gezeichnet. Die Malerei hat sie sich später autodidaktisch beigebracht. «Ich habe geträumt, ich müsse malen, um Erfolg zu haben.»

Seit 15 Jahren schwingt sie den Pinsel. Ihre Bilder hat sie in Zürich schon einige Male ausgestellt, auch in einem Schaufenster der Zürcher Kantonalbank in Altstetten sind sie zu sehen. Derzeit hat Antonia Neininger aber nur ein Ziel vor Augen: Die Ausstellung vom 7. bis 14. September. «Ich freue mich ungemein, dass ich meine Bilder der Öffentlichkeit zeigen darf.» In der Galerie Artevista bei Niervergelt Buch+Kunst an der Franklinstrasse 23 in Oerlikon werden auf einer Fläche von 100 Quadratmetern 30 Werke von ihr zu sehen sein. Sie wird extra Ferien nehmen, damit sie sich ganz der Ausstellung widmen und mit Besucherinnen und Besuchern in Kontakt treten kann. Und natürlich hofft die Künstlerin mit der wallend roten Mähne, dass man an ihren Bildern Gefallen findet und sie sich als Malerin in Zürich etablieren kann. Denn wers nicht versucht, der hat schon verloren.

Ihre Bilder gibts auch auf Facebook zu sehen unter Antonia Neiningers Artkaleidoskop.



Antonia Neininger mit Bartagame Stern vor ihrem selbst gemalten Bild bei ihr zu Hause.



Von wegen Körnlipicker: Die Veganerin Eva Kelemen will mit ihrem Laden beweisen, dass man sich auch ohne tierische Produkte abwechslungsreich ernähren kann.

Eva Kelemen: «Ich eröffne den ersten Vegan-Laden der Schweiz»

Im April ist es so weit: Eva Kelemen und ihr Kollege Thomas eröffnen den ersten Vegan-Laden der Schweiz. Sie haben den Bioladen beim Schaffhauerplatz übernommen und verkaufen hier bald vegane Produkte, die pflanzlich sind und keinerlei tierische Erzeugnisse enthalten. Eva Kelemen lebt seit zwei Jahren vegan. Im Gegensatz zu Vegetariern, essen Veganer nicht nur kein Fleisch, sondern auch keine Eier, Käse oder Honig und trinken auch keine Milch. Verzicht ist das für Eva Kelemen nicht. «Wenn man sich mit der veganen Ernährung auseinandersetzt, dann merkt man, dass es unzählige Alternativen gibt.»

Die 40-Jährige war die letzten Jahre im Onlinebereich tätig; mit dem Detailhandel hatte sie nichts am Hut. Ein eigener Laden, das bedeutet für sie ein Stück weit auch ein neues Leben. «Ich wollte etwas machen, wo ich voll und ganz dahinterstehen kann.» Verschiedene Motive haben Eva Kelemen dazu verleitet, vegan zu leben. Die Ethik spielt für die Tierliebhaberin eine zentrale Rolle, aber auch die Welternährungsproblematik, die globale Auswir-

kung des Milch- und Fleischkonsums sowie der gesundheitliche Aspekt. Eva Kelemen hat sich mit der Ernährungsumstellung Zeit gelassen «Es geht darum, seine Gewohnheiten zu ändern und für sich selber die richtigen Alternativen zu finden», sagt sie. Statt Vollmilch trinkt sie Hafermilch. «Die finde ich wunderbar», und statt Fleisch konsumiert sie Ersatzprodukte wie Tofu und Seitan, gewonnen aus Weizenweiss. Das alles wird künftig auch im Laden Eva's Apples erhältlich sein – neben einem grossen Rohkostsortiment und Süssigkeiten, die statt weissem Zucker zum Beispiel Agavendicksaft enthalten. «Ich esse gerne Fondue. Viele Leute überrascht es, dass ein Fondue auch mit Käseersatz gut schmeckt.» Sie will aber nicht nur vegane Produkte verkaufen. «Thomas und ich möchten die Kundschaft beraten und Aufklärungsarbeit leisten.»

Eva's Apples, Weinbergstrasse 168, ab April 2013. Infos zur Veganen Gesellschaft Schweiz: www.vegan.ch

Fortsetzung Seiten 6+7



Tamara und Jonas Guyer bereisen mit ihrem Auto die schönsten Orte. Besonders begeistert sind sie von den schottischen Highlands und Südnorwegen (siehe Fotos). Bilder: Guyer

Tamara und Jonas: «Wir verbringen unser 7. Jahr als Paar reisend»

Gepackt von der Abenteuerlust und dem Wunsch nach viel Zeit zu zweit, brachen Tamara (26) und Jonas Guyer (30) auf zu ihrer neunmonatigen Reise. Letzten August haben sie sich in ihren geländetauglichen Mercedes 310 4x4 gesetzt und sind losgefahren in Richtung französische Alpen. «Mit unserem Reisefahrzeug sind wir flexibel und haben Platz für unsere Sportausrüstung.» In Frankreich verbrachten sie Sommerferien mit Surfen, in Schottland wanderten sie durch die Highlands, in Norwegen machten sie Skitouren, in Finnland gingen sie Eisfischen. «Am schönsten ist es für uns dort, wo wir einsam und verlassen die Natur geniessen können.» Gerade befinden sie sich am Grenzübergang von Russland/Kasachstan, «Russland hat uns gereizt als das grosse, unbekannte Land. Und alle Räubergeschichten, die wir gehört haben, haben sich bisher nicht bestätigt», sagt das Paar. Viele Länder werden in den nächsten Monaten noch folgen: Armenien, Iran, Montenegro. «Der Iran reizt uns kulturell sehr, und in Armenien fühlen wir uns mit dem YMCA Spitak sehr verbunden.» Jonas hat vor ein paar Jahren im ersten Cevi-Lager für armenische Kinder mitgewirkt. In Zürich engagieren sich die beiden als Präsi-

dent und Vizepräsident im Cevi Altstetten und Albisrieden, ein Verein, den sie als Kinder kennen lernten und als wertvoll erachten.

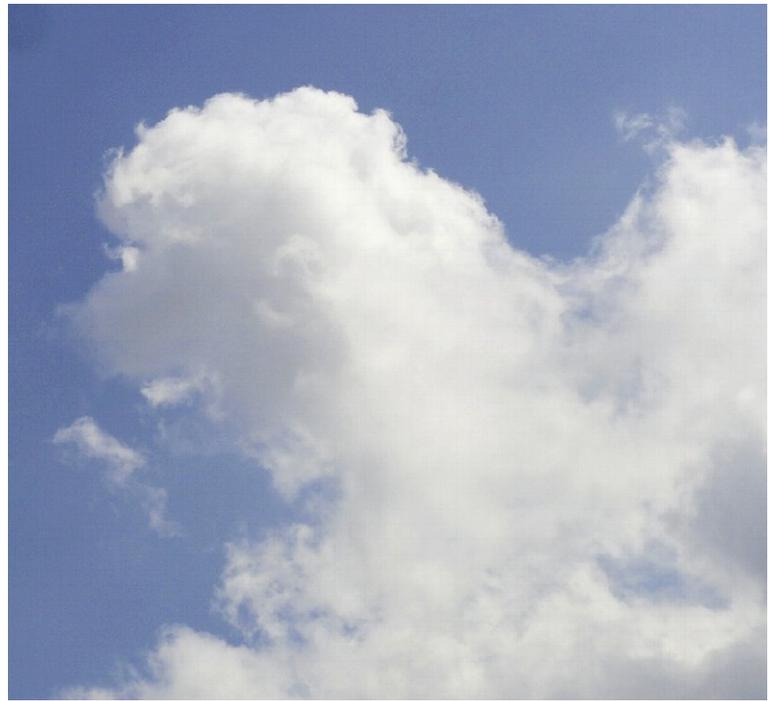
In den Ferien kommt es durch zu viel Nähe bei vielen zum Streit – nicht bei Tamara und Jonas. «Es geht uns prächtig. Unser Tagesablauf hat sich verändert und auch die Bedürfnisse, sodass wir eine neue Sicht auf unser Leben bekommen. Wir nutzen die schöne Zeit nicht, um zu streiten.» Die beiden schlafen im Dachzelt auf dem Auto, im Schlafsack – «es ist heimelig.» Nur als die Standheizung defekt war, sind sie auf Campingplätze und Hotels ausgewichen. In Frankreich haben sie ein Paar kennen gelernt, das sie zu sich nach England einlud. In Norwegen konnten sie dank einem Bekannten für ein paar Tage den Hotelluxus geniessen. «Wir erleben täglich, dass die Menschen überall auf der Welt richtig gut sind.»

Im Mai wollen sie zurück in Zürich sein. Tamara wird sich einen neuen Job suchen, und Jonas wird wieder als Sozialpädagoge im stationären Suchtbereich arbeiten. Und gemeinsam werden sie von neuen Abenteuern träumen.

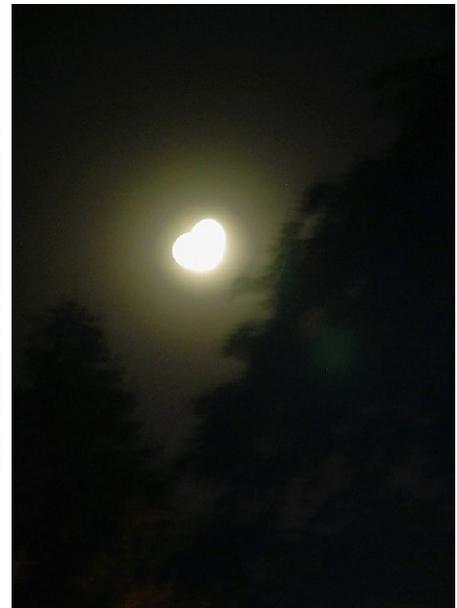
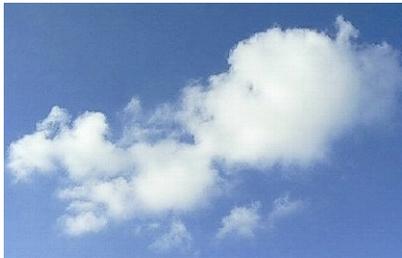
Reiseblog: www.tamaraundjonas.ch



Ein Surfer über dem Zürcher Hauptbahnhof.



Ein Pudel am Himmel.



Danièle Siebenhaar fotografiert Wolken, die aussehen wie ein Frosch und ein Hase, eine grinsende Hexe, ein schlafendes Baby oder den Vollmond in Herzform.

Bilder: 7Haar

Danièle Siebenhaar: «Ich möchte meine Wolkenfotos allen zeigen»

Wer in den Himmel schaut, der sieht romantische Abendstimmungen, bedrohliche Wolkenbrüche und rosarote Sonnenaufgänge. Und Wolken, in denen sich bei intensivem Hinsehen Figuren erkennen lassen: fliegende Herzen, ein Frosch, eine Tänzerin. Danièle Siebenhaar fotografiert seit 2004 Wolken- und Baumfiguren. «Jeder Betrachter sieht darin etwas anderes, es regt die Fantasie an, das ist die Faszination.» Die Fotos der 73-Jährigen sind einzigartig, denn Wolken, die Figuren darstellen, sind oft nur für wenige Sekunden am Himmel zu sehen, oder wie es der Lyriker Detlev von Liliencron ausdrückte: «Kurzes Glück schwamm mit den Wolkenmassen, wollt es halten, musst es schwimmen lassen.»

Danièle Siebenhaar muss schnell sein. «Es macht mir grosse Freude, das Flüchtige mit dem Fotoapparat festzuhalten.» Bewaffnet mit ihrer Digitalkamera, streift sie durch die Natur und durch die Stadt, oder sie fotografiert von ihrem Balkon aus. «Wenn es viel Nebel hat, dann sieht man die Wolken nicht.» Im Jahr 2010 hat sie ein halbes Jahr damit verbracht, Wolken in Buchstabenform zu fotografieren. «Ich habe mich darauf konzentriert. Irgendwann sah ich nur noch Buchstaben am Himmel, von A bis Z, das ganze Wolkenalphabet.»

Früher war Danièle Siebenhaar Fremdsprachensekretärin und Gitarrenlehrerin aus Leidenschaft, heute sind die Wolken ihr grosses Hobby. Ihr allererstes Bild zeigt eine, die aus-

sieht wie eine Mischung aus einem Alligator und einem Chamäleon. Seither nennt sie ihre Werke «Chamälographien».

Daheim in Oerlikon hat die gebürtige Zürcherin ihre Lieblingsfotos aufgehängt, sie sind auf Alu aufgezogen und laminiert. Danièle Siebenhaar ist eine vife Frau, die sich gerne in eine Aufgabe hineingibt und sich an Naturphänomenen erfreut, für die manche gar keinen Blick haben. Sie ist Mit-

glied der «Cloud Appreciation Society», der weltweiten Vereinigung der Wolkenbeobachter. Ihr berühmtestes Werk zeigt ein schlafendes Kind, «The Sleeping Baby» ist bereits in Blogs auf der ganzen Welt erschienen. Gerade hat sie im Eigenverlag ein kleines Wolkenbuch herausgebracht, welches ihre schönsten Bilder zeigt. Sie stellt die Fotos auch regelmässig aus, demnächst in einer Gruppenarztpraxis am Schwamendingerplatz. «Ich träume davon, meine Wolkenfigurenbilder in einer berühmten Galerie auszustellen, am liebsten im Kunsthaus», sagt sie und hält die Engelwolke hoch, ihr derzeitiges Lieblingsbild. «Viele Leute haben Freude, wenn ich es ihnen zeige. Und das freut auch mich.» ■



Wolkenfotografin Danièle Siebenhaar.

Das Wolkenbuch kann direkt bei Danièle Siebenhaar für 60 Franken bezogen werden, unter chamaelo@bluewin.ch, Tel. 044 321 18 12 www.chamaelographien.ch



Die 15-jährige Yelena freut sich auf Amerika.

Bild: GH

Yelena Brugnoli: «Ich gehe auf die amerikanische Highschool»

Im Starbucks sitzt ein 15-jähriges Mädchen mit blonden Haaren und erzählt von ihrem Vorhaben. Im Sommer bricht sie zu einem grossen Abenteuer auf. Yelena Brugnoli fliegt für ein Austauschjahr nach Amerika. «Ich war noch nie in den Staaten und bin sehr gespannt, was mich erwartet.» Mit ihrer älteren und ihrer jüngeren Schwester lebt sie in Zürich-Leimbach und besucht dort die 3. Sek A. Im Sommer 2014 beginnt sie die Lehre zur Hotelfachassistentin im Baur au Lac, doch erst einmal steht Amerika auf dem Plan. Ihre Eltern waren anfangs ganz und gar nicht begeistert, als Yelena sie mit ihrem Wunsch, zehn Monate lang in den USA zu leben, konfrontierte, zudem kostet so ein Austauschjahr viel Geld. «Mein Vater schlug mir England vor, weil es weniger weit weg ist von zu Hause, aber das wollte ich nicht. Mir gefällt das amerikanische Englisch viel besser.» Ihre Überredenskünste haben funktioniert. Im Sommer wird sie die Schulbank fern der Heimat drücken, eine fremde Kultur und neue Leute kennen lernen und Erfahrungen sammeln, die ihr niemand mehr nehmen kann. Mit der Austauschorganisation Into gehts zuerst für fünf Tage nach New York, wo sie auf andere Schülerinnen und

Schüler aus ganz Europa trifft und auf das Highschool-Jahr vorbereitet wird. Von dort wird sie zu ihrer Gastfamilie reisen, wohin, erfährt sie erst später. Vielleicht lebt Yelena bald im sonnigen Florida oder aber auf einer texanischen Ranch, bei einer Familie mit Gastgeschwistern oder bei einer alleinstehenden Frau. Die Schülerin lässt sich überraschen. «Ich möchte mich nicht auf einen Ort fixieren, sonst bin ich nur enttäuscht, wenns ein anderer wird.» Freut sie sich denn auch auf Burger mit Pommes? «Das wird ein Problem, ich bin Vegetarierin.»

Gedanklich malt sie sich bereits aus, wie sie den grossen Koffer packt und ihren Schwestern, Freundinnen und Eltern auf dem Flughafen «bye-bye!» sagt. «Ich werde sie alle bestimmt sehr vermissen, aber wir können ja skypen. Ich glaube, meine Abenteuerlust ist grösser als das Heimweh.» Zu Weihnachten hat sie eine Digicam bekommen, damit sie in Amerika ein Videotagebuch führen kann. «Ich bin meinen Eltern dankbar, dass sie mir meinen grössten Traum erfüllen. Ich werde alles mit der Kamera festhalten, damit ich ihnen nach meiner Rückkehr zeigen kann, was ich erlebt habe.»